

## Siedlungsgenossenschaften Pensionierter.

Die Zentrale in Wien.

Vor einem zahlreichen Auditorium sprachen am 7. d. im großen Festsaal des Militärkasinos die Herren Oberst Ludwig v. Erler und Oberstleutnant Ludwig Allé sowie einige andere, die sich zum Wort gemeldet hatten, über Zweck, Ziel und Organisation der Landwirtschaftlichen Siedlungsgenossenschaft für Militär- und Staatsbeamtenpensionisten reg. G. m. b. H.

Oberst v. Erler legte in klaren Worten die Beweggründe dar, die den Plan und die zielbewußten Vorarbeiten für obige Genossenschaft bewirkt hatten. Der bange Blick in die Zukunft so vieler noch rüstiger, arbeitsfreudiger Männer, die durch die Ereignisse — zum Teil noch in der Vollkraft ihres Schaffens — vorzeitig aus ihrer Laufbahn geworfen wurden und nun in bitterer Sorge um die Existenz ihrer Familien einen neuen Erwerb anstreben, hat bei zahlreichen pensionierten Offizieren das Streben erweckt, sich der Landwirtschaft zu widmen. Die Vorgesprache bei den Staatsämtern hat gezeigt, daß von dieser Seite größtes Wohlwollen und weitreichende Unterstützung zu hoffen sei; doch nicht in Versuchen mit Kleinwirtschaften dürfe das Heil gesucht werden, sondern das Ziel liege in dem Zusammenfassen der Kräfte zu sachmännisch geleiteten Genossenschaften, die sowohl das Wohl des einzelnen ins Auge fassen, als auch dem Staatswohl und den Interessen der Allgemeinheit dienen.

Hierauf skizzierte Oberstleutnant Allé den Rahmen, in dem diese Siedlungsgenossenschaften projektiert sind. Es ist in Aussicht genommen, daß zwanzig bis dreißig Teilnehmer auf einem Grundstück wirtschaften, das Eigentum der Genossenschaft ist. Jeder einzelne ist jedoch in seiner Hauswirtschaft möglichst selbständig. Die Leitung der — je nach den Fähigkeiten des einzelnen — von allen Teilnehmern gemeinschaftlich zu verrichtenden Arbeiten liegt in den Händen bewährter Fachmänner.

Der Genossenschaftsanteil ist mit 5000 Kronen festgesetzt. Zwei solcher Anteile sind der mindeste Beitrag, den jeder Teilnehmer zu leisten hat. Grund und Boden wird erhofft einerseits durch staatliche Hilfe und Förderung, andererseits durch Vereinbarungen mit dem Großgrundbesitz. Es wurden hierauf die Wohnungsfrage, dann die Schulfrage für die Kinder, dann die Vorarbeit für jeden einzelnen Teilnehmer betreffs Erwerbung von theoretischen und praktischen Kenntnissen besprochen und erneuert dargelegt, daß die sogenannten Klein- oder Einzelwirtschaften schon von Anfang an in sich den Keim des Zusammenbruchs hätten, da zu derartiger Bewirtschaftung den Teilnehmern das Verständnis, die (von Jugend auf nötigen) Kenntnisse und Arbeitsgewohnungen, endlich die physischen Fähigkeiten fehlen. Nur im Rahmen der Genossenschaft ist ein Erfolg zu erhoffen.

Der Redner setzte auch die Gesichtspunkte für die Boden- und Pachtverhältnisse auseinander und fügte bei, daß schon im Hinblick auf die Ueberbevölkerung der Städte und auf den Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft eine Landflucht intelligenter und arbeitsfreudiger

Städter vom volkswirtschaftlichen Standpunkt ein Gewinn sei. Endlich wurde mitgeteilt, daß behufs Verbindung mit den staatlichen Zentralstellen der Sitz des Hauptausschusses sich von nun an in Wien befinde und Herr Generalmajor A l e r sich zur Uebernahme der Leitung bereit erklärt hat.

Es folgte eine freie Aussprache, bei der sowohl Zweifel und Unklarheit besprochen und behoben wurden, als auch von einigen Herren, die auf mehrjährige Betätigung als praktische Landwirte zurückblicken, in dankenswerter Weise sehr zutreffende Gesichtspunkte erläutert wurden.